



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

D. Die Slowakei

---

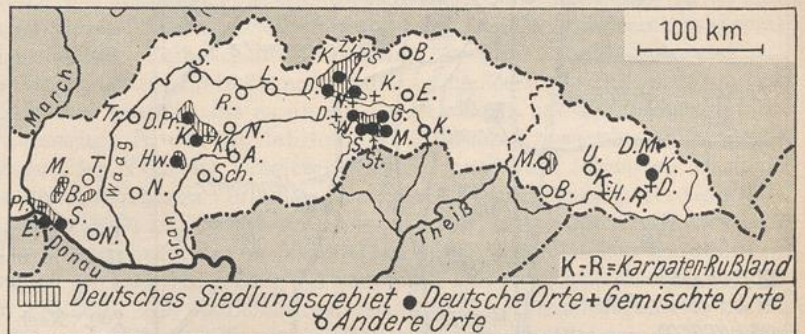
[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

## C. DAS KARPATISCHE MÄHREN UND SCHLESISIEN

Das vorwiegend agrare Gebiet des südmährischen Hügellandes besitzt kleinere Mittelpunkte seines Produktenhandels in Nikolsburg am Fuß der weinreichen Polauer Berge und in Ungarisch-Hadrisk und Bisenz an der March. Etwas Industrie hat sich um das Kohlenbecken von Göding (13) angesiedelt, die nach dem Verkehrsknoten und Grenzort Lundenburg (13) gravitiert. Der mährische Anteil an den Beskiden ist nur in der Randzone fruchtbares Hügelland mit dichter Besiedlung und kleinen Orten der Holz- und Glaserzeugung, wie Krasna, Wallachisch-Meseritsch u. a., und der Textil- und Eisenindustrie, wie Nesselsdorf, Frankstadt, Friedland und der Doppelstadt Friedek-Mistek an der schlesischen Grenze. Das waldbedeckte Bergland aber dient einer wirtschaftlich und sozial höchst rückständigen Bevölkerung, den sogenannten Walachen, slawisierten Nachkommen rumänischer Wanderhirten, zu armseligem Feld- und Weidebetrieb. Hier verläuft also am Gebirgsrand die mitteleuropäische Kulturgrenze.

## D. DIE SLOWAKEI

Rückständiger Wirtschaftscharakter kennzeichnet auch große Teile des slowakischen Berglandes; doch kommt hier zur Weidewirtschaft noch die Holzgewinnung hinzu, und in den Beckenlandschaften treibt die recht dichte Bevölkerung neben Ackerbau etwas Textil- und Montanindustrie. Deutlicher noch wird dieser Gegensatz in den nach S geöffneten Tälern der Zentralzone und in den Buchten der Oberungarischen Ebene, wo Zuckerrüben-, Obst- und Weinbau gedeihen. Im Waaggebiet liegt als wichtiger Verkehrsknoten und lebhafter Industrieort Sillein (12); im Waagtal abwärts folgen Trentschin (10), (in einem Seitental der Kurort Trentschin-Teplitz) und Pistyan. Aufwärts weitet sich das Tal zum Becken des Turocz mit St. Martin als Mittelpunkt der Holzindustrie. An der oberen Waag breitet sich das recht dicht besiedelte Liptauer Becken mit dem industriellen Hauptort Rosenberg (14) aus. Menschenarm sind die walddreichen Gebirge im N und S, wo selbst die Almwirtschaft nur geringe Bedeutung hat; doch haben sich am Südrand der Hohen Tatra eine Reihe moderner Kur- und Badeorte (Schmecks, Csorba u. a.) entwickelt. Am Poprad und Hernad abwärts folgt das weite Zipser Becken, alter deutscher Kulturboden, auf Waldrodung und Erzgewinnung begründet, dessen zahlreiche kleine Städtchen noch heute altertümlich deutsches Gepräge tragen, wenn auch die Bevölkerung schon vielfach entnationalisiert ist (Abb. 261/262). Solche Orte sind Deutschendorf (Poprad), Matzdorf, Käsmark, Leutschau, Kirchdrauf und namentlich als wirtschaftlicher Mittelpunkt der Zips Neudorf (Igló, 11), wo zumeist auch etwas Industrie, namentlich Erzeugung von Textilwaren, getrieben wird. In manchen Orten erinnern aber nur noch die prächtigen Leistungen der mittelalterlichen Baukunst an die deutsche Vergangenheit. Gleichfalls auf



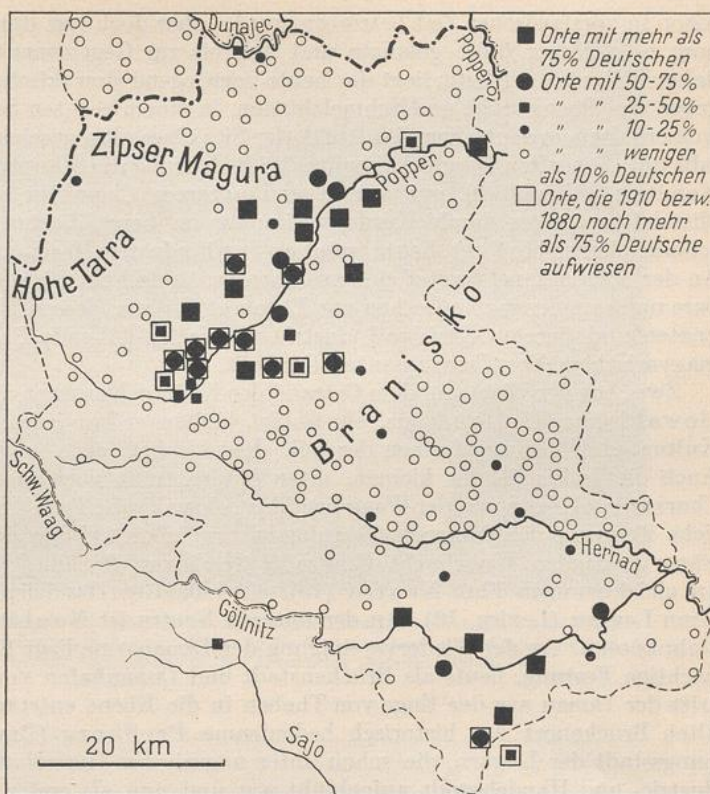
261. Die Deutschen im Karpatengebiet der Tschechoslowakei.

deutscher Gründung beruht die einst viel umfangreichere und vielseitigere Erzgewinnung und -verhüttung im Slowakischen Erzgebirge an den rechten Nebenflüssen des oberen Hernad, bei Krompach (6), Göllnitz (4), Schmöllnitz, Wagendrüssel, Einsiedel, sowie im Gebiet des oberen Sajo und der Rima, bei Dobschau (5), Elsch, Theißholz und anderen Orten. Heute ist nur mehr der Eisenerzabbau zurückgeblieben; die meisten der Hüttenwerke sind seit 1922 stillgelegt, so auch die uralten Kleiseisenindustriebetriebe um Metzenseifen, so daß die Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wird. In anderen Orten, wie in

Groß-Steffelsdorf (magyar. Rima-Szombat, 8) am Austritt der Rima ins Hügelland, traten verschiedene landwirtschaftliche Großgewerbe an Stelle der Hüttenindustrie. Im allgemeinen aber sind heute die Bewohner des Erzgebirges auf Viehzucht und Waldwirtschaft angewiesen, dort, wo einst inmitten der einsamen Waldgebiete ein reges städtisches Leben herrschte. Hand in Hand mit dem Verfall der Kultur ging auch hier der Rückgang des Deutschtums. Libethen, in einem linken Seitental der oberen Gran, einst eine freie königliche Bergstadt, ist schon seit mehr als 150 Jahren ein bescheidenes Slowakendorf.

Das wirtschaftliche Zentrum der östlichen Slowakei, gelegen am Austritt des Hernad in die Ebene, damit an der Grenze zweier sich ergänzender Wirtschaftsgebiete und an der Einmündung der die westkarpatischen Längstäler durchziehenden Verkehrswege in die große, meridional verlaufende Straße, ist Kaschau, gleichfalls eine deutsche Gründung und frühzeitig als Stapelplatz polnischer und russischer Waren aufgeblüht; später wurde es der politische Vorort des Magyarentums in Oberungarn und ist heute der wichtigste Handels- und Industriepunkt der östlichen Slowakei. Unter seinen 53 000 Einwohnern befindet sich aber kaum mehr ein Viertel Magyaren. Die alte polnische Handelsstraße führt von hier nach dem immer noch lebhaften Tonwaren-erzeugung und Handel treibenden Eperies (Prešov, 18); westlich der Stadt tritt die bekannte Lithionquelle „Salvator“ auf, östlich davon werden die bei Solnohrad austretenden Solquellen zur Erzeugung von Sudsalz verwendet. Von Eperies führt die eine Straße über den Badoert Bartfeld zur Duklasenke, die andere über Orlow nach Polen.

Ein zweites Gebiet altberühmter Bergbautätigkeit und deutscher Kolonisation ist das Schemnitz-Kremnitzer Eruptivgebirge, wo die Edelmetallgewinnung zwar



262. Das Zipser Deutschtum.

schon in vorslawischer Zeit betrieben wurde, aber doch erst durch die deutsche Besiedlung zu richtiger Blüte gelangte und sich bis zur Gegenwart erhalten hat. In einem linken Seitental der Gran liegt das heute vorwiegend slowakische Schemnitz (13), umgeben von Pochwerken und Schmelzhütten, in einem rechten Seitental Kremnitz mit wohl erhaltenem deutschem Stadtbild, der Sitz eines altangesehenen Münzamtens. Gleichfalls auf dem alten Bergbau beruhte die Bedeutung der Hauptorte des einstigen Sohler Komitats, Altsohl (9) mit vorwiegend agrarem Charakter und Neusohl (11). Im Mittelalter war es durch Kupfergewinnung im benachbarten Altgebirge und Goldschmiedekunst berühmt, heute treibt es Textilindustrie, Holz- und Tonwarenerzeugung. An der oberen Eipel breitet sich zwischen vulkanischen Hügellandschaften das fruchtbare und sommerwarme Becken von Losonez (12) aus, dessen Mittelpunkt als Verkehrsknoten und durch vielseitige Industrie eine recht blühende Provinzstadt mit starkem magyarischem Bevölkerungsanteil darstellt.

Zwischen der Eipel und dem Ostrand der Kleinen Karpaten dehnt sich das fruchtbare slowakische Tiefland aus, ein Gebiet blühender Landwirtschaft mit pannonischen Kultur- und Siedlungsformen der teils slowakischen, teils magyarischen Bevölkerung. Auch die Industrie der kleinen, alten Städte trägt vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Abseits von der Waag liegt das „slowakische Rom“, Tyrnau (18), das kirchliche Zentrum des früheren Oberungarn, am oberen Ende der von der Ebene nordwärts greifenden Waagbucht Freistadt (Hlohovec, 8; Bild 274), am Gebirgsrand und am gleichnamigen Fluß Neutra (19), ein lebhafter Handelsplatz, an einem Arm der Gran Lewenz (Levice, 10). An der unteren Neutra ist Neuhäusel (19) ein wichtiger Bahnknoten. An der Wiedervereinigung der Donauarme liegt Komorn (18), einst eine wichtige Festung, heute als Brückenstadt und Donauhafen von Bedeutung. Am Austritt der Donau aus der Enge von Theben in die Ebene entstand aus einem befestigten alten Brückenort das historisch bedeutsame Preßburg (Bratislava), die alte Krönungsstadt der Ungarn, die schon unter ungarischer Herrschaft zu einer lebhaften Industrie- und Handelsstadt aufgeblüht war und nun als erster Donauhafen des neuen Staates und als administratives Zentrum der Slowakei durch Zuzug rasch gewachsen ist (Bild 278). Die bodenständige Bevölkerung gehört dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet an, macht aber nur mehr 28 v. H. der 93 000 Einwohner aus, während 40 v. H. auf Tschechen und Slowaken, der Rest auf Magyaren und Juden entfallen.

#### E. KARPATENRUSSLAND

Das Gebirgsland des ruthenischen Volkes in Karpatenrußland (oder Karpatorußland) zeigt uns einseitigere wirtschaftliche Verhältnisse als das der Slowakei. Der ungeheure Holzreichtum der menschenleeren Wälder bietet fast die einzige Erwerbsquelle, aber seine Ausbeutung wird durch den Mangel an Straßen erschwert. Hingegen dienen die zahlreichen Bahnen über das Gebirge der Holzausfuhr nach Polen. Auf den Hochweiden über der Waldgrenze wird von den Bergruthenen oder Huzulen (Abb. 222) eine primitive Weidewirtschaft betrieben, und nur in der Marmarosch findet durch deutsche Ansiedler die Almwirtschaft bessere Pflege. So ist die wirtschaftliche Lage der ruthenischen Bevölkerung eine noch gedrücktere als unter der ungarischen Herrschaft. Eine Reihe von größeren Siedlungen folgt dem Rand des Gebirges gegen die Ebene, es sind Märkte der landwirtschaftlichen Produktion und daher mit starkem jüdischen Bevölkerungseinschlag, wie Ungvár (Užhorod), das Verwaltungszentrum des Landes, und Munkács (Mukačevo, je 21), an der oberen Theiß Hust (12) und der Salzbergwerksort Akna Slatina, der auch verschiedene chemische Industrien ins Leben gerufen hat. Das gegen S sich öffnende Tiefland am Bodrog hat schon ganz den wirtschaftlichen Charakter des Pannonischen Beckens mit einer rein agraren und überwiegend magyarischen Bevölkerung. Bekannten Weinbau und Traubenversand hat Beregszász (Berehovo, 14); größere Verkehrsknoten sind Bătyn und Čop.